

„Denn wir sind nicht irgendwelchen klug ausgedachten Geschichten gefolgt, als wir euch die machtvolle Ankunft Jesu Christi, unseres Herrn, verkündeten, sondern wir waren Augenzeugen seiner Macht und Größe.“ ( 2. Petr. 1,16 / EÜ )

Liebe Mitglieder und Freunde der Reformierten Kirchengemeinde,

dieser Satz aus dem 2. Petrusbrief ist der erste Vers des Bibelabschnitts, der am 31. Januar für die Predigt gegeben ist.

Mancher Text spricht uns sofort an. Ein anderer erscheint uns zunächst sperrig und wir müssen uns ausführlich mit ihm beschäftigen, damit er sich uns aufschließt.

Hans-Georg Gadamer hat in seinem Hauptwerk „Wahrheit und Methode“ den Weg gezeigt, der für solches Mühen um einen Text zielführend ist: „In Wahrheit kann man einen Text nur verstehen, wenn man die Frage verstanden hat, auf die er eine Antwort ist“ ( Tübingen, 4. Auflage 1975, S. 352). Was entdecken wir auf diesem Weg in 2. Petr. 1,16 ?

1. Wenn ich richtig sehe, steht hinter der Aussage dieses Verses der Vorwurf an Christen, sie glaubten und folgten „klug ausgedachten Geschichten“. Das verwendete griechische Wort „mythos“ bezeichnet sonst die griechischen Göttergeschichten. Doch hier sind wohl eher Spekulationen gnostischer Art oder die Irrlehren von Sondergruppen gemeint, die sich aus verschiedenen Quellen speisten. Der 2. Petrusbrief dreht den Spieß um und verwendet diesen Begriff nun für die Geheim- und Sonderlehren derer, die mit ihm das Evangelium in Misskredit gebracht haben.

Die Frage der Glaubenden muss also dahin gegangen sein, ob das Evangelium tatsächlich nur ausgedacht ist. Damit steht zugleich die Frage im Raum, ob man den Zeugen, die die frohe Botschaft weitergesagt haben, vertrauen könne.

2. Betrifft solche Bestreitung der Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit des biblischen Zeugnisses uns heute auch ? In der Tat. Immer wieder müssen wir uns Thesen und Meinungen stellen, gewisse in der Bibel erzählte Ereignisse könnten nicht oder nicht in der geschilderten Weise stattgefunden haben. Viele Erzählungen der Evangelien werden als Geschichten ausgegeben, die von den frühen Gemeinden erfunden wurden, um einzelne Worte Jesu anschaulich zu machen. Wunder stehen grundsätzlich unter Verdacht, nicht geschehen zu sein. Und die Erzählungen von Begegnungen mit dem auferweckten Jesus werden bestenfalls als Visionen in die Psyche derer verlegt, die sie schildern. Die Frage, ob wir zu Recht der Bibel vertrauen und unseren Glauben an Jesus Christus auf ihr Zeugnis gründen, ist so aktuell wie eh und je.

3. Die Antwort, die der Apostel auf diese Frage gibt, ist klar und eindeutig. Das Evangelium, wie es verkündigt und geglaubt wird, bezeugt Gottes Gegenwart und Handeln in dieser Welt. Augen- und Ohrenzeugen erzählen, was sie zu bestimmten Zeiten und an bestimmten Orten erlebt haben. Der Gott, von dem das Alte Testament wie auch das Neue Testament sprechen, handelt in der Geschichte. Das hebt auch Johannes hervor: „Was wir gesehen und gehört haben, das verkündigen wir auch euch...“ (1.Joh. 1,3).

Karl Hermann Schelkle bringt entfaltet treffend, was das bedeutet : „ 2. Petr.1,16 ist der Gegensatz zwischen Heilsgeschichte und Mythologie sicher erkannt und klar ausgesprochen. Im Mythos kleidet der Mensch seine Gedanken und Sehnsüchte in geschichtliche Erzählungen... In ihm bleibt der Mensch in seinen Kreisen verhaftet. In der Heilsgeschichte ist Gott schöpferisch am Werk. Wer sich in ihr Geschehen einbeziehen lässt,

erfährt Gottes Tat und darum wahre Erlösung aus seiner hoffnungslosen Verlorenheit. Darum sind Evangelium und Mythos wesentlich verschieden“ ( ders., Die Petrusbriefe. Der Judasbrief. HthKNT Bd. 13. 2. durchges. Aufl. Freiburg, Basel, Wien 1964, S. 198).

So werden wir ermutigt, den biblischen Zeugen und ihrer Botschaft zu vertrauen.

Jesus Christus ist keine Fiktion, keine Idee, kein Symbol, sondern der Mensch gewordene Gottessohn, der für uns gekreuzigte, auferweckte und wiederkommende Herr. IHM zu vertrauen trägt im Leben und im Sterben. Und hält uns in den Anfechtungen unseres Glaubens.

So ist auch die Hoffnung auf SEIN Wiederkommen und die Vollendung im Reich Gottes alles andere als Illusion oder Wunschtraum. Sie wurzelt in Gott selbst, in SEINEM Wesen, wie ER es in der Geschichte offenbart hat.

Glaube hat gute Gründe. Zu diesem Glauben ermutigt uns das apostolische Wort.

Herzliche Grüße

Ihr Pastor Friedbert Fellert